

„Sie liebten Jesus ...“

Mutter Julia Verhaeghe und der Selige John Henry Newman

Seit mehr als 40 Jahren hilft die geistliche Familie “Das Werk” mit, die Person und die Schriften des Seligen John Henry Kardinal Newman bekannt zu machen. Was war die Verbindung zwischen Mutter Julia (1910-1997), der Gründerin der geistlichen Familie “Das Werk”, und dem Seligen John Henry Newman (1801-1890)?

1. Mutter Julias “Begegnung” mit Kardinal Newman



Als 1938 die geistliche Familie “Das Werk” entstand, wusste Mutter Julia nichts über Kardinal Newman. Sie kam mit seiner Person und seinen Schriften erst nach mehr als zwanzig Jahren in Berührung. In den frühen 60er Jahren ging „Das Werk“ durch eine Zeit der Verfolgungen und Prüfungen. In dieser für Mutter Julia herausfordernden Situation gab ihr ein belgischer Priester eine Newman-Biographie und später auch eine Newman-Anthologie mit dem Titel „*Uit de ziel van Kardinaal Newman. Bloemlezing uit zijne werken*“ zu lesen. Nachdem Mutter Julia Newmans Worte gelesen hatte, sagte sie zu ihren Schwestern: *"Heute hat meine Seele einen Bruder gefunden"*. Newmans Person und seine Gedanken berührten

sie sehr und bestätigten sie in dem Charisma, das Gott ihr anvertraut hatte. Im Rückblick auf diese innere Begegnung mit Newman schrieb Mutter Julia viele Jahre später: *„Ich wurde tief davon angesprochen, so dass ich eine bleibende Verehrung für Kardinal Newman in mir trug und ihn oft um die Treue zum heiligen Glauben und zur Kirche bat.“*¹

Einige Jahre später kam die Gemeinschaft durch ein Mitglied, Sr. Maria Katharina Strolz, in Kontakt mit dem österreichischen Newman-Spezialisten Franz Michel Willam und dem Luxemburger Priester Nicholas Theis, der mehrere internationale Newman-Konferenzen organisiert hatte. Am Beginn der 70er Jahre gaben Mutter Julia und ihr Rat einer ihrer Schwestern, Lutgart Govaert, den Auftrag, an der päpstlichen Universität Gregoriana (Rom) ein Doktorat in Dogmatik über John Henry Newman zu erlangen. Sr. Lutgart schrieb ihre Doktorarbeit über Newmans Mariologie.

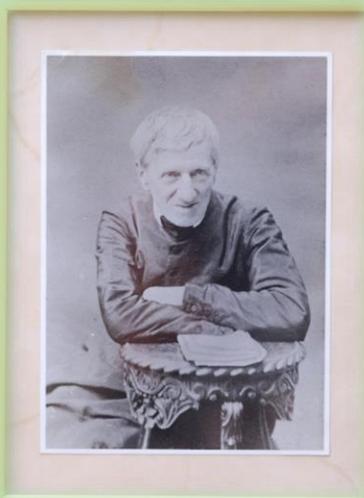
Einige römische Newman-Forscher nahmen an der öffentlichen Verteidigung ihrer Arbeit im Dezember 1973 teil und wurden zu einer Nachfeier in die Niederlassung der Gemeinschaft in der Via

¹ Quelle: Archiv der geistlichen Familie “Das Werk” im Kloster Thalbach, Bregenz

Aurelia eingeladen. Während sie beisammen saßen, fragte eine der anwesenden Schwestern, ob die beiden Spezialisten im Besitz des Programmes eines Newman-Symposiums seien, das in Rom im Heiligen Jahre 1975 stattfinden würde. Sie waren sehr erstaunt über diese Frage, denn sie hatten nichts von einem Newman-Symposium in Rom gehört. So wurde beschlossen, von Nicholas Theis ein Programm der Konferenz zu erbitten, falls er der Organisator wäre.

Theis antwortete, dass er nichts von einer solchen Tagung wüsste, dass es aber eine sehr gute Idee sei und er es sehr begrüßen würde, wenn die Schwestern des „Werkes“ in Rom das Feuer für Newman entzündeten und ein solches Symposium organisierten.

Mutter Julia hielt sich zu dieser Zeit in Innsbruck auf und war sehr krank. Als die verantwortliche Schwester sie fragte, ob die Gemeinschaft auf diesen Vorschlag eingehen sollte, antwortete sie ohne zu zögern: „*Wir müssen es tun. Gott selbst wird Bürge stehen*“. Sie besaß die tiefe Überzeugung, dass es Gottes Wille für „Das Werk“ war, ein solches Symposium zu organisieren.



In diesem Glauben organisierte die Gemeinschaft, die zu dieser Zeit noch jung war und noch nie etwas Ähnliches getan hatte, die Konferenz. Den Schwestern des „Werkes“ war es ein großes Anliegen, das geplante Symposium im Geiste Newmans, der Kirche und des Charismas des „Werkes“ vorzubereiten, d.h. in Einheit mit Mitgliedern der Hierarchie, mit den Oratorianern in Birmingham und zusammen mit verschiedenen Newmanexperten. Das akademische Symposium, das schließlich im April 1975 stattfand, erweckte unter Kardinälen, Bischöfen, Priestern und Laien ein großes Interesse an Kardinal Newman. Papst Paul VI. empfing die Teilnehmer, die aus ca. zwanzig Ländern stammten, in einer Audienz. Nach dem Abschluss des Sym-

posiums bat Kardinal Raimondi, der damalige Präfekt für die Heiligsprechungskongregation, „Das Werk“, sich für Newmans Seligsprechung einzusetzen und in Rom ein permanentes Newman-Zentrum einzurichten. Seitdem hat „Das Werk“ mitgeholfen, Newman und seine Schriften mehr bekannt zu machen. Andere Newman-Zentren wurden in Österreich, Ungarn und Littlemore Oxford, dem Ort, an dem Newman in die katholische Kirche aufgenommen wurde, errichtet. Bis zu ihrem Tod am 29. August 1997 begleitete Mutter Julia die Entwicklung des Newman-Apostolates ihrer Gemeinschaft mit ihrem Gebet und ihrer Ermutigung.

Was sind die wichtigsten Berührungspunkte zwischen Mutter Julia und Newman, so dass sie in ihm einen „*Bruder ihrer Seele*“ fand?

2. Die drei Fundamente des wahren Lebens

Die Kirche hat ein Hauptkriterium nach dem sie beurteilt, ob eine Person heilig war: an ihren Leben muss erkennbar sein, ob sie Glaube, Hoffnung und Liebe in einem heroischen Grad gelebt hat. Dieser „Heroismus“ wurde Kardinal Newman im Januar 1991 zuerkannt. Nach Bestätigung eines auf seine Fürsprache geschehenen Wunders wurde er am 19. September 2010 seliggesprochen.

Die bewusste Annahme der fundamentalen Bedeutung eines Lebens in Glaube, Hoffnung und Liebe ist ein zentraler Punkt im Charisma des „Werkes“. Mutter Julia sagte: *“Glaube, Hoffnung und Liebe sind die Wurzeln des geistlichen Lebens”*. Sie forderte die Mitglieder des „Werkes“ auf, in Treue zu diesen theologischen Tugenden zu leben, die sie auch *“die drei Pfeiler”* oder *“die drei Fundamente des wahren Lebens”* nannte. Sie beschrieb die innere Einstellung, die deren Entwicklung fördern, auf verschiedene Weise, aber besonders mit den folgenden Worten:

*“Im Frieden des Glaubens das Leben wagen,
ohne egoistisch in Gedanken
um sich selbst zu kreisen.*

*In Freude vertrauen auf Gottes Vorsehung,
ohne sich auf fruchtlose Diskussionen
und Wortgefechte einzulassen.*

*In Dankbarkeit und Liebe dienen,
ohne durch lieblose Kritik
der Einheit zu schaden”.*



Sie hätte sich Newman, der den Glauben, die Hoffnung und die Liebe auf heroische Weise gelebt hatte, nicht so nahe gefühlt, wenn sie sich nicht selbst auf eine ähnliche Weise dem Herrn übergeben hätte. In diesem Verständnis von Glaube, Hoffnung und Liebe „begegneten“ sich Mutter Julia und Kardinal Newman und bewahrheitete sich das, was der große Prediger selbst einmal so ausgedrückt hatte: es ist *„ganz sicher, dass der wahrhaft heilige Mensch, der wahre Heilige, bei aller Ähnlichkeit mit den andern doch eine Art von verborgener Macht besitzt, die andere Gleichgesinnte zu ihm hinzieht und auf alle, die Ähnliches wie er in sich tragen, einen Einfluss ausübt.“*² Die folgenden Ausführungen wollen diese Behauptung begründen.

² John Henry Newman, Predigten (=DP), Gesamtausgabe, Band IV, Schwabenverlag, Stuttgart 1951, 274

3. Ein lebendiger Glaube an Gott – ein geläuterter Geist

Mutter Julia besaß ein tiefes Verstehen für die menschliche Natur und für die Umstände, in denen wir Menschen leben und durch die wir in unserem Glaubensleben bestärkt oder gehindert werden. Auf und durch ihren eigenen Weg der Bekehrung erkannte sie immer mehr, dass die Hindernisse für den Glauben nicht so sehr Situationen und Personen um uns sind, auch wenn diese viel Einfluss auf uns ausüben können, sondern dass es unser eigener Egoismus und die falsche Gebundenheit an eigene Gedanken und Vorstellungen sind.

Mutter Julia sah Wachstum im Glauben in folgender Weise möglich: *"Im Frieden des Glaubens das Leben wagen, ohne egoistisch in Gedanken um sich selbst zu kreisen"*. Wenn wir auf uns selbst bezogen sind, machen wir nicht Gott, sondern uns selbst zum Mittelpunkt unseres Seins. Diese falsche Ausrichtung verdüstert unseren Blick und hemmt unser Vertrauen auf Gott. Sie führt dazu, dass wir *"egoistisch in Gedanken um uns selbst kreisen"* und uns gegenüber Gott verschließen. Es war der Gründerin unserer geistlichen Familie bewusst, dass sich der Glaube im täglichen Leben bewähren muss, in Taten, die aus dem Glauben kommen oder wie sie sagen würde, in „Glaubenstaten“, durch die wir unsere eigenen Gedanken und Vorstellungen hinter uns lassen und den Mut haben, Gott und seinen Wegen zu folgen, die von unseren oft verschieden sind.

Der Name „Das Werk“ bezieht sich auf das Evangelium nach Johannes. In Joh 17,4 spricht Jesus vom Werk, das der Vater ihm zu vollbringen aufgetragen hat, und in Joh 6,29 lehrt Jesus seine Jünger: *“Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat”*. Das Werk Gottes ist, dass wir zur Hingabe an den Sohn Gottes gelangen und zum Gehorsam des Glaubens über den das Zweite Vatikanische Konzil sagt: *“Dem offenbarenden Gott ist der ‚Gehorsam des Glaubens‘ (Röm 16,26; vgl. Röm*



*1,5; 2 Kor 10,5-6) zu leisten. Darin überantwortet sich der Mensch Gott als ganzer in Freiheit, indem er sich ‚dem offenbarenden Gott mit Verstand und Willen voll unterwirft‘ und seiner Offenbarung willig zustimmt.”*³ Mutter Julia lud durch ihr Vorbild und durch ihre Worte andere ein, den Mut zu haben, in diesem Glaubensgehorsam zu handeln, in und für Gott zu leben. Sie forderte auf, für Gott offen zu sein und so zu einem Denken zu kommen, das vom Heiligen Geist, vom Geist der Liebe, getragen ist.

Sie nahm eine Gefahr im geistlichen Leben wahr: dass Menschen, die aufrichtig nach Vollkommenheit streben, zu sehr auf ihre eigene Heiligkeit konzentriert sind und nicht genug darauf vertrauen, dass Christus ihr Erlöser ist, der sie heiligen kann und sie von allem unnötigen Beschäftigt-Sein mit ihrem *“Ich”* befreien will. Darum gab sie den folgenden Ratschlag: *“Diene der Kirche und Gott wird selbst*

³ Zweites Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung Dei Verbum, Nr. 5

für deine Heiligkeit sorgen“. Wenn wir der Kirche dienen, lernen wir, uns selbst zu vergessen und stattdessen in Liebe auf die Nöte anderer ausgerichtet zu sein. So kommen wir Gott näher.

Kardinal Newman nahm in seiner Zeit viele Glaubenshindernisse wahr. Sein brennendes Anliegen, über das er auch sein letztes großes Werk *“Entwurf einer Zustimmungsllehre”* verfasste, war: wie kann der moderne Mensch zu einem tiefen Glauben gelangen, wie kann er Gott aus ganzem Herzen bejahen? Was er in diesem Werk in fortgeschrittenem Alter behandelte, war ihm schon sehr wichtig als er seine geistreiche Predigt *“Selbstbeschauung”* in der Universitätskirche St Mary the Virgin im Jahre 1835 hielt: *“Ein anderer Übelstand, der aus dieser Selbstbetrachtung entspringt, ist die besondere Art der Selbstsucht (wenn ich einen so harten Ausdruck gebrauchen darf), die dadurch anscheinend genährt wird. Jene, die sich selbst an Stelle ihres Schöpfers zum großen Gegenstand ihrer Betrachtung machen, werden natürlich sich selbst erheben.”*⁴

Noch deutlicher drückt er es in seinen *„Lectures on the Doctrine of Justification“* aus: *“Gottesverehrung bedeutet einfach, unseren Schöpfer, Erlöser, Heiligmacher und Richter zu betrachten: aber über die Religion Erörterungen anzustellen, Unterhaltungen zu führen, Reden zu halten, zu streiten, zu lesen und zu schreiben, führt uns allmählich dazu, ihn in der Konzentration auf uns selbst zu vergessen.”*⁵ Natürlich wollte Newman damit nicht sagen, dass es grundsätzlich falsch ist, *“über die Religion Erörterungen anzustellen, Unterhaltungen zu führen, Reden zu halten, zu streiten, zu lesen und zu schreiben.”* Aber er wollte darauf hinweisen, dass wir uns manchmal, wenn wir diese Dinge tun, uns zu sehr in den Mittelpunkt stellen und nicht Gott, der in uns lebt und der größer ist als unsere Gedanken. Wir neigen dazu zu vergessen, dass alles, was wir sind und haben, von Gott gegeben ist und dass es in unserem Leben nichts Größeres gibt als Gottes Gegenwart um uns und in uns. Je mehr wir unser „Ich“ ins Zentrum unserer Gedanken stellen, umso mehr vergessen wir denjenigen, der uns erschaffen und geheiligt hat. Der Glaube, so predigt er, *“schaut von sich weg auf Christus hin. Anstatt ungeduldig nach persönlicher Sicherheit zu suchen, lässt er sich vom Gehorsam lenken und spricht: ‘Hier bin ich; sende mich` (Jes 6, 8)”*⁶.

So wie Newman zeigte Mutter Julia auf, wie diese falsche Geisteshaltung überwunden werden kann: durch Akte des liebenden Glaubensgehorsams, durch das Befolgen der Stimme des Gewissens im täglichen Leben. Ihr Glaube war sehr praktisch ausgerichtet und hatte die innere Kraft, viele Schwierigkeiten zu überwinden. Es war ihr bewusst, dass die Formung des Gewissens für das christliche Leben sehr bedeutsam ist. Unser Geist muss sich an Gottes Wahrheit orientieren, der wir im Evangelium, in der Lehre der Kirche und in der Wahrheit, die Gott uns in unserem Geist zu erkennen gibt, begegnen. Sie hatte auch erfahren, dass Menschen, die danach streben, Gott näher zu kommen, bisweilen nicht der ganzen Wahrheit folgen, sondern – wie sie es nannte – einer *„relativen Wahrheit“*, d.h. einer Wahrheit, die aus dem noch unerlösten „Ich“ kommt, aus einer eigenwilligen Vorstellung, aus einem

⁴ DP II, 195f.

⁵ John Henry Newman, *Lectures on the Doctrine of Justification*, Longmans, Green & Co., London 1908, p. 337 - übersetzt in: Strolz M.K. [Hrsg.], *Das Mysterium der Kirche*, Rom 1981, 77

⁶ DP II, 33

relativen Standpunkt. Der Glaube jedoch baut auf einer objektiven Wahrheit auf. Diese Wahrheit muss jeder entdecken, der die innere Freiheit erwerben will. Alle, die bereit sind, „relative“ Wahrheiten aufzugeben, werden Gott als den Lebendigen erfahren. In diesem Sinn schrieb sie: *“Gott will, dass seine Stimme von unserem Gewissen im Glaubensgehorsam angenommen werde und wir ihr im wirklichen Leben, das Ihm gehört, gehorchen. Gott will, dass seine Stimme durch unser Gewissen hindurch sich zu den Herzen jener einen Weg bahnen kann, denen Er seine Liebe und Barmherzigkeit schenken will.”*

Es ist bekannt, dass Kardinal Newman die Bedeutung des Gewissens für den Glauben tief erkannte. Die Treue zu seinem Gewissen führte ihn dazu, im „Hafen“ der Kirche den Frieden der Seele zu finden. Sie befähigte ihn, in komplexen Situationen des Lebens klare Entscheidungen zu treffen. In seinem Brief an den Herzog von Norfolk und in vielen Predigten machte er klar, dass uns das Gewissen das Echo der Stimme Gottes in uns erfahren lässt und dass unser Geist daraufhin erschaffen ist, die Wahrheit zu erkennen und ihr gemäß zu leben. In einer seiner Predigten sagte er: Dieses Wort belehrt uns *“nicht nur bis zu einem gewissen Punkt, sondern es erweckt in unserem Geist die Idee, dass er einen Lehrer, einen unsichtbaren Lehrer hat. Und in dem Maße wie wir diesem Wort lauschen und es nützen, lernen wir nicht nur mehr von Ihm, sondern werden seine Befehle nicht nur klarer und seine Belehrungen deutlicher und seine Grundsätze folgerichtiger, sondern wird auch sein Ton lauter, autoritativer und zwingender. So kommt es, dass denen, die gebrauchen, was sie haben, mehr gegeben wird; denn da sie mit Gehorsam beginnen, schreiten sie weiter zu einem vertrauten Erfassen des Einen Gottes und zum Glauben an Ihn.”*⁷

4. Vertrauen auf Gottes Vorsehung – Geist der Armut

Das Leben von Mutter Julia und das Leben des „Bruders ihrer Seele“ waren von einem großen Vertrauen auf Gottes Vorsehung geprägt. Beide überließen sich Gott und wurden dabei nicht enttäuscht. Mutter Julia konnte erleben, wie sich ihre Gemeinschaft Schritt für Schritt entwickelte. Sie war – auch inmitten von Schwierigkeiten und Erprobungen – von einem tiefen Frieden erfüllt. Sie hatte die innere Fähigkeit geduldig zu warten, wenn sie spürte, dass in einer Entwicklung Gottes Stunde noch nicht gekommen war, konnte aber auch sehr schnell handeln, wenn sie überzeugt war, dass dies nötig war, um Gottes Plan zu erfüllen. Sie vertraute ganz darauf, dass Gott einen Plan mit der Kirche als Ganzer und auch mit ihrer Gemeinschaft habe. Dieser Plan offenbart sich nicht gleich, sondern Schritt für Schritt. Sie lebte Newmans Prinzip: *„Ein Schritt genügt mir“*⁸. Sie stimmte ganz mit Newmans Worten überein: *“Gott hat mich erschaffen, dass ich ihm auf eine besondere Weise*

⁷ DP X, 84

⁸ John Henry Newman, *Verses on Various Occasions*, Longmans, Green and Co., London 1903, 156.

diene. Er hat ein bestimmtes Werk mir übertragen und keinem andern. Ich habe meine Aufgabe, meine Mission – und wenn ich sie in diesem Leben nie erfahre, im künftigen wird sie mir kund.”⁹

Mutter Julia besaß eine große innere Wertschätzung für die Tradition der Kirche und teilte gleichzeitig die Überzeugung, dass das Prinzip der Entwicklung in der Kirche sehr wichtig sei. Sie verehrte die Kirchenväter und lud ihre geistlichen Söhne und Töchter ein, diese aufmerksam zu lesen und zu studieren. Sie sah im Leben der Ersten Christen wunderbare Vorbilder für das christliche Leben und ermutigte die Mitglieder des „Werkes“, sie auf eine Weise nachzuahmen, die dem Leben der Kirche in unserer Zeit entspricht.

Newmans Einsicht in die Entwicklung der Lehre der Kirche war ein entscheidender Punkt auf seinem Weg in die katholische Kirche. Er erkannte deutlich, dass die Kirche immer am Glaubensgut festhalten und zu gleicher Zeit für die Führung des Heiligen Geistes, die zu neuen Entwicklungen führt, offen sein muss. Die Kirchenväter, die er so intensiv studierte, waren ihm geliebte Beispiele eines heiligen, christlichen Lebens und Begleiter auf seinem Weg.

Mutter Julia half anderen, zu einem tieferen Vertrauen auf Gott zu gelangen und umschrieb die Tugend der Hoffnung auf folgende Weise: *„In Freude vertrauen auf Gottes Vorsehung, ohne sich auf fruchtlose Diskussionen und Wortgefechte einzulassen”*. Gott hat uns nach seinem Bild und Gleichnis erschaffen. In seinen Augen sind wir sehr kostbar. Dieser Glaube lässt uns hoffen, dass Gott sein Werk in uns und durch uns fortführt. Durch die Erbsünde und ihre Folgen ist dieses Vertrauen in Gott



allerdings geschwächt. Wenn wir in einer schwierigen Situation sind, fällt es uns manchmal schwer aufzuhören, uns Sorgen zu machen, unsere Ängste, Zweifel und Unsicherheiten hinter uns zu lassen, um uns stattdessen der Fürsorge Gottes anzuvertrauen. So sind wir mit vielen, oft widerstreitenden Gedanken beschäftigt. Wir lassen uns somit auf *„fruchtlose Diskussionen und Wortgefechte“* mit uns selbst ein. Diese falsche innere Haltung entfernt manchmal die Freude aus unseren Herzen. Darum lädt Mutter Julia uns ein, den Herrn zu bitten: *“Gewähre mir ein großes Vertrauen in deine liebende Vorsehung. Bewahre mich vor aller unnötigen Sorge, and hilf mir, meine Wünsche und Verlangen im Geist der Armut zu meistern. Erlöse mich von allem selbstsüchtigen Argumentieren, Zweifeln, damit ich nicht mehr deinen ewigen Plan für mich behindere oder störe. Gib mir deine Freude”*.

Für Mutter Julia stand das Vertrauen auf Gottes Vorsehung in einem tiefen Zusammenhang mit dem Geist der Armut. Darum lud sie die Mitglieder des „Werkes“ dazu ein, ihren Besitz, sei er materiell, intellektuell oder geistlich, in den Dienst Gottes und seiner Kirche zu stellen. Jeder hat viel empfangen

⁹ John Henry Newman, Betrachtungen und Gebete, übertragen von Maria Knoepfler, hrsg. v. Erich Przywara, Theatiner Verlage, München 1924, p. 14.

und kann viel an andere weitergeben. Je mehr wir lernen einander in der Verschiedenheit der Berufungen, Gnaden und Talente zu dienen, umso mehr kann der Mystische Leib Christi wachsen und können wir froh werden, weil wir lernen andere zu ergänzen und uns selber ergänzen zu lassen.

Der Geist der Armut hilft uns, ein kindliches Vertrauen auf Gottes barmherzige Liebe zu entwickeln. Die Hoffnung gilt dabei nicht nur unserem täglichen Leben mit seinen Herausforderungen, sondern auch unserem innerlichen Leben, dem Leben der Vereinigung mit Gott. Diese Hoffnung ist eine Hoffnung auf Gottes barmherzige und gerechte Liebe. Auf dem Weg eines wachsenden Glaubens entdecken wir unsere Unvollkommenheiten und Sünden und könnten wir vielleicht entmutigt werden. Aber gerade das will Gott nicht. Im Gegenteil, er möchte, dass wir unsere Hoffnung umso mehr auf ihn setzen. Mutter Julia erwähnt in vielen Gesprächen und Briefen, dass Gottes Liebe zugleich barmherzig und gerecht ist. Newman wäre mit ihr ganz einverstanden gewesen. Er drückte die gleiche Wahrheit mit folgenden Worten aus: *“Das ist die barmherzige Strenge, mit der Er uns zurückstößt, damit Er uns umso treulicher gewinnen könne.”*¹⁰

5. Eine geläuterte Liebe – im Dienst der Einheit leben

Eine kraftvolle Liebe für das Herz Jesu erfüllte die Gründerin unserer geistlichen Familie. Sie übergab sich bedingungslos dem Herrn und wünschte nichts anderes als sein Instrument zu sein. Immer wieder sprach sie von seiner *„unaussprechlichen Liebe“*. Ihr ganzes Leben zeugte von ihrem Verlangen, seine Liebe großzügig und selbstlos zu beantworten.



John Henry Newman besaß eine tiefe persönliche Liebe für den Herrn. Etwas davon können wir in den folgenden Worten erkennen: *“Eine jungfräuliche Seele zu haben, bedeutet, Gott mehr zu lieben als alles Geschaffene oder es um seinetwillen zu lieben. Jene Seele ist jungfräulich, die immer auf ihren Geliebten blickt, der im Himmel ist und ihn in allem, was auf Erden liebenswert ist, wiederfindet. Sie liebt ihre irdischen Freunde sehr, aber so wie es ihnen als Gaben und Ebenbilder Gottes zukommt ... Sie liebt Jesus allein aus ganzem Herzen und nimmt es auf sich, alles zu verlieren ... um ihn zu behalten.”*¹¹ Wie hätte er die Kraft gehabt, seinen Weg in die katholische Kirche zu finden, wenn er nicht die Bereitschaft gehabt hätte *„alles zu verlieren, um ihn zu behalten“*? Als Katholik drückte sich seine Liebe zum Herrn auch in seiner Verehrung des Herzens Jesu aus. An einen Freund schrieb er: *“Seit ich katholisch geworden bin, habe ich immer eine große Verehrung für das Herz Jesu gehabt.”*¹²

Ihre Liebe zu Gott bewirkte in Mutter Julia, dass sie bereit war, viele Leiden, sowohl physischer als auch geistlicher Art, freiwillig und mit einem frohen Geist anzunehmen. Viel lernte sie in ihrem

¹⁰ DP V,45

¹¹ MD, 221 – Übersetzung in: Novene zur Erlangung der Heiligsprechung von John Henry Kardinal Newman, Tipografia Poliglotta della Pontificia Università Gregoriana, Rom 1992, 8

¹² LD XXVI, 352

geistlichen Leben vom Hl. Paulus, der von Kardinal Newman auch sehr verehrt wurde. Kardinal Newman erfuhr in seinem Leben ebenfalls viele Enttäuschungen und Schwierigkeiten und nahm viele Mühen für den Herrn und die Kirche auf sich. Seine wie ihre Kraft war die Liebe zu Christus, von der er ganz erfüllt war: *“Das Leben vergeht, Reichtum schwindet dahin, Volksgunst ist wankelmütig, die Sinne verfallen, die Welt ändert sich, die Freunde sterben. Nur einer ist beständig; nur einer bleibt uns treu; nur einer kann treu sein; nur einer kann uns alles sein; nur einer kann unsere Not beheben; nur einer kann uns zur Höhe der Vollkommenheit führen; nur einer kann unserer vielschichtigen und verwickelten Natur einen Sinn geben; nur einer kann uns Ton und Harmonie geben; nur einer kann uns bilden und besitzen.”*¹³

Mutter Julia schrieb einmal: *“In allem strebe ich nach Vollkommenheit. ... Nur danach verlangt mich: Jesus aufrichtig und ganz zu lieben und danach zu streben, dass Er auch von anderen geliebt werde. ... Ist es nicht einfach: jeden Tag tun, was Er verlangt, treu und pünktlich die Pflicht gegenüber Gott und den Mitmenschen erfüllen? Gute und schöne Gedanken, Gefühle und Vorsätze allein werden mir keinen Frieden bringen.”*¹⁴ Jeder, der Mutter Julia näher kannte, konnte bezeugen, dass sie nach diesen Worten lebte. Sie war Gott im Gebet sehr nahe und ihr kontemplatives Leben drängte sie dazu, ihre täglichen Pflichten mit großer Sorgfalt, mit einem aufrichtigen Streben nach Vollkommenheit zu erfüllen.

Wie sehr betonte auch Newman, dass das Erfüllen der täglichen Pflichten Ausdruck unserer Liebe zu Gott und zum Nächsten und der Weg zur Heiligkeit ist. *“Der ist also vollkommen, der sein Tagewerk vollkommen vollbringt“*¹⁵, lehrt der Selige in seinem *“Kurzen Weg zur Vollkommenheit.”*

Mutter Julias Verlangen, Jesus zu lieben, wurde konkret in ihrer Sorge um die Einheit. Die Worte des Herrn *„Ut omnes unum sint“* – *„Dass alle eins seien“* (Joh 17,21) waren tief in ihr Herz geschrieben und wurden auch zu einem Leitgedanken ihrer geistlichen Familie. Liebe zu Gott und Liebe zum Nächsten sind untrennbar miteinander verbunden. *“Beleuchtet und gestützt durch diese schenkende Liebe schauen wir auf zu unserem Geliebten, in welchem wir sind, leben und uns bewegen. Die wahre bräutliche Liebe lebt in Friede und Freude für den anderen, ist in herzlicher Komplementarität dem Nächsten zugewandt, dem Höchsten, Schönsten und Reinsten in ihm, das allein die Liebe offenbaren kann, wenn sie sich verschenkt und in froher Opfergesinnung gerne alles aufgibt”.*



Einmal schrieb sie: *“Meine lieben Schwestern! Ich bitte euch aus Liebe zu Gott und um der Berufungsgnade willen: Liebt einander in Einfachheit und Aufrichtigkeit mit jener übernatürlichen*

¹³ DP V, 366

¹⁴ Die geistliche Familie *“Das Werk”* (Hrsg.), Sie liebte die Kirche, Mutter Julia Verhaeghe und die Anfänge der geistlichen Familie *„Das Werk“*, Eigendruck 2005, 112.

¹⁵ Betrachtungen und Gebete, 4

*Liebe, die zu Gottgeweihten passt*¹⁶. Sie gab ihrer geistlichen Familie eine praktische Zusammenfassung dessen, was es bedeutet in Liebe zu leben: *“In Dankbarkeit und Liebe dienen, ohne durch lieblose Kritik der Einheit zu schaden”*.

Es ist sehr leicht für uns, die wir von der Erbsünde gezeichnet sind, auf andere mit einem kritischen Auge zu schauen und unser Urteil verdunkeln zu lassen durch unseren Mangel an Liebe. Lieben heißt nicht blind zu sein für die Fehler anderer. Lieben bedeutet, die anderen durch aufrichtiges Dienen in dem Guten zu unterstützen, das sie in sich tragen, damit es wächst und damit ein gutes Zusammenleben und Zusammenarbeiten möglich wird.

6. Zusammenfassung

Die geistliche Verwandtschaft zwischen Mutter Julia und Kardinal Newman bezieht sich auf verschiedene Aspekte ihres Denkens und Lebens; einige von ihnen konnten hier angesprochen werden: sie teilten eine große Liebe für die Kirche und ein großes Verständnis für die Entwicklung in ihr; sie wussten, wie sehr das Gewissen eines jeden Christen von der Wahrheit geformt sein muss. Sie handelten in einem heroischen Glauben und mit erstaunlichem Vertrauen auf Gottes Vorsehung und auf seine barmherzige und gerechte Liebe. Vor allem trugen sie eine brennende Liebe für Christus und die Kirche in sich und eine außergewöhnliche Bereitschaft, alles für den Herrn zu geben. Die folgenden Worten Mutter Julias über das Wesen der Heiligen können auf beide angewandt werden: *“Ja, sie liebten Jesus, in je verschiedener Weise, gemäß dem Maß der Gnade, die ihnen verliehen wurde, und je nach dem Maß des Großmutes, mit dem sie darauf antworteten.”* Der Selige Kardinal Newman und Mutter Julia lebten ein von Gott erfülltes Leben hier auf der Erde und nun – im Blick auf Newman hat die Kirche dies offiziell verkündet, im Blick auf unsere Gründerin hoffen wir es – erfreuen sie sich an Gott in der Ewigkeit. Ihr Beispiel und ihr Gebet können uns helfen, zu einem Leben zu gelangen, das mehr und mehr auf den drei Grundsäulen des Lebens aufbaut: auf Glaube, Hoffnung und Liebe.



Sr. Birgit Dechant FSO

© Internationales Zentrum der Newman-Freunde
Via Aurelia 257, 00165 Roma
newman.roma@newman-friends.org,
www.newmanfriendsinternational.org

¹⁶ Sie liebte die Kirche, 238